

Erläuterungsbericht

Als Ergebnis eines Wettbewerb-Verfahrens wurde das Architekturbüro Henke + Partner mit den Generalplanerleistungen für die Errichtung des Neubaus eines Interdisziplinären Notfall- und Operationszentrums (INO) mit direkter Anbindung an das bestehende Marienkrankenhaus beauftragt.

Das Bauvorhaben wurde von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz mit einem Betrag von 24,6 Mio. € gefördert. Darüber hinaus wurden durch das Marienkrankenhaus Eigenmittel in Höhe von 8 Mio. € eingesetzt.

Die vorgegebenen Kosten und Termine konnten eingehalten werden.

Gebäudekonzeption

Der Neubau ist in Bezug auf seine architektonische Ausprägung in ablesbare Gebäudebereiche unterteilt. Diese zeichnen sich durch unterschiedliche Materialität aus.

Steinerne Gebäude-Kuben bilden die äußere Kante, den Abschluss zu den Grundstücksgrenzen.

Ein farbig-gläserner wirkender Baukörper unterstützt im sich bildenden Innenbereich den subtilen Anschluss an die umgebenden Altbauten.

Die Ausformung in Einzelkuben unterstützt die Ablesbarkeit und erleichtert die Orientierung von Außen und im Innenbereich des Neubaus

Materialität

Durch ein Spiel von Materialien, Farben und Licht wurde eine angenehme wohnliche Atmosphäre geschaffen, in der sich Patienten aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohler fühlen.

Um die Klarheit der Architektursprache zu verstärken, war es uns ein Anliegen möglichst wenige Materialien zu verwenden und diese immer wieder am und im Gebäude auftauchen zu lassen.

Ein warmer sandfarbener Verblendstein wurde als „wohnliches“ Material eingesetzt.

Bezugnehmend auf den eher steinernen Gesamtausdruck des Altbaus entstanden gelbe Mauerwerkskuben. Sie suchen durch ihre Materialität die Anbindung des Neubaus an das bestehende Marien – Krankenhaus.

Die Fassaden des Innenhofes sind mit farbigen Glasplatten verkleidet.

Die heitere Farbigkeit des Neubaus wird im Innern durch die Fußbodenbeläge und in Form einzelner Farbtupfer in gelb, orange, rot und braun weitergeführt.

Glas, transparent in Form von Fenstern und sogenannten Systemwänden im Innenbereich aber auch rückseitig beschichtet als Verkleidungsmaterial von tragenden, nicht transparenten Strukturen verleihen dem Neubau ein zeitgemäßes Aussehen.

Gleichzeitig verstärkt ein hoher Grad an Transparenz und natürlichem Licht die einladende offene Wirkung.

Bergahorn als warmes Material taucht im Innenbereich als Türoberfläche, in Form von abgehängten Deckenpaneelen, im Mobiliar und sogar bei den sogenannten Systemwänden auf.

Umfang der Maßnahme

Der Neubau besteht aus einem Untergeschoss für Anlagen der Haustechnik, Lager, Umkleidebereiche und eine Tiefgarage sowie vier Obergeschossen.

Der Neubau ist direkt und niveaugleich an die bestehenden Geschoßebenen angebunden und wird vertikal über drei Treppenhäuser und vier neue Bettenaufzüge erschlossen.

Über die Ebene 0 gibt es eine direkte Verbindung über den Altbau zu den Häusern 1 und 2, über die Ebenen 1, 2 und 3 eine direkte Verbindung über den Altbau zu Haus 1.

Ebene -1

Anlagen der Haustechnik, Lager, Umkleibereich und Tiefgarage mit 61 Stellplätzen, davon 1 Behindertenparkplatz und gesondert ausgeschilderten Frauenparkplätzen.

Ebene 0

Zentrale Notaufnahme ZNA, Zentrale Info, Kurzzeitstation

Neue Zentrale Info und eine Kurzzeitstation ermöglichen eine intensive Nutzung der Räume und Ausstattungen.

Räumliche Trennung der Vorfahrtsbereiche für Rettungswagen und Taxen.

Ein überdachter interner Verbindungsgang – ausgebildet als sogenannter „Kreuzgang“ - dient zur Anbindung an die Häuser 1 und 2.

Ebene 1

Intensivstation ITS, IMC, Aufwachraum, Holding area, Eingriffsräume und Zentralsterilisation

Durch den Neubau der ITS mit 16 Betten kann die Radiologie an ihrem jetzigen Standort bestehen bleiben. Die bestehenden Abläufe wurden wirtschaftlich optimiert. Die Errichtung eines neuen reinen Sterilgutflur bildet die Grundlage für ein neues, kostensenkendes OP Konzept. Dabei wurden 3 neue Eingriffsräume geschaffen, die sich an die Spange der bestehenden OP's angliedern.

In unmittelbarer OP-Nähe wird eine Zentralsterilisation positioniert.

Ebene 2

Die Chirurgische Station wurde auf einer gemeinsamen Ebene errichtet und bildet mit den angrenzenden Flächen im Altbau eine funktionsfähige und wirtschaftliche Einheit mit 90 Betten.

Ebene 3

Die Ebene wird zur Zeit nicht ausgebaut.

Für den zukünftigen Ausbau ist ein separates Antragsverfahren vorgesehen.